

# „Die Standards müssen steigen“

**PASCAL LAMY**

Der frühere Chef der Welthandelsorganisation kritisiert die Kommunikation des TTIP-Abkommens durch die EU-Kommission.

**Herr Lamy, derzeit läuft zwischen der EU und den USA die zwölfte Verhandlungsrunde um das Freihandelsabkommen TTIP. Warum gibt es dagegen so viele Proteste?**

Von Beginn an haben die Verantwortlichen so getan, als ginge es dabei um ein gewöhnliches Handelsabkommen. Aber zum ersten Mal in der Geschichte wird über die Annäherung von Standards verhandelt – das ist etwas völlig anderes. Die Europäer wissen das nur zu gut, sie haben den Binnenmarkt von 1992 erfunden.

**Was ist an den Verhandlungen so anders?**

Früher ging es darum, Zölle zu senken. Die Richtung war klar, und Tauschgeschäfte waren möglich. Heute geht es darum, Standards anzugleichen. Ich kann aber nicht die Normen für Feuerzeuge als Verhandlungsmasse anbieten und dafür Normen bei Autostoßstangen bekommen. Das funktioniert nicht.

**Wie sollen Europa und die USA dann jemals die gleichen Standards bekommen?**

Das wird nur funktionieren, wenn beide das jeweils höhere Niveau übernehmen. Die Anpassung muss nach oben stattfinden. Das hat die EU-Kommission, die für die 28 EU-Mitgliedsländer die Verhandlungen führt, nun klargestellt – sehr spät.

**Viele Verbraucher fürchten, es werde hinter ihrem Rücken verhandelt. Lässt sich dieser Eindruck überhaupt noch ausräumen?**

Die Geheimniskrämerei am Anfang war ein Problem. Diskussionen über Standards können nur funktionieren, wenn man mit offe-

Lamy, 68, war von 1999 bis 2004 EU-Kommissar und leitete von 2005 bis 2013 die Welthandelsorganisation (WTO).

nen Karten spielt. Die unterschiedlichen kollektiven Präferenzen müssen weiterhin bestehen können. In manchen Bereichen werden wir sehen, dass wir nicht dieselben Präferenzen wie die Amerikaner haben, etwa bei gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Aber bei der Markteinführung von Medikamenten wäre eine Einigung möglich.

**Können die Verhandlungen zu TTIP ohne Deutschland voranschreiten?**

Solange die öffentliche Meinung in Deutschland gegen TTIP ist, können die Verhandlungen nicht schnell vorangehen. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat mittlerweile verstanden, worum es bei den Verhandlungen geht. Sie hat Zeit dafür gebraucht, aber jetzt sieht sie, wo das Problem liegt. Beim britischen Premier David Cameron und beim französischen Präsidenten François Hollande bin ich mir nicht so sicher, ob sie die neue Qualität des Projekts erkennen.

**Was interessiert die Amerikaner an TTIP?**

Europa ist immer noch der größte Markt, größer als die USA. TTIP wird vor allem dann wichtig, wenn Europäer und Amerikaner gemeinsam weltweite Standards setzen können. Das ist das eigentliche strategische Interesse der Wirtschaft. Und die US-Gewerkschaften sind ohnehin aufgeschlossen, weil sie meinen, sie würden mit TTIP ein höheres europäisches Schutzniveau erreichen. Was nicht stimmt.

**Wieso nicht?**

Europäer und Amerikaner glauben, dass der Schutz in Europa höher ist. Aber aus der Fachliteratur wissen wir, dass Europa nur in einem Drittel der Bereiche ein höheres Schutzniveau aufweist. Bei einem Drittel ist der Schutz in den USA höher, und beim letzten Drittel sind die Standards ähnlich hoch.

**Kann es mit einem Präsidenten Donald Trump TTIP geben?**

Sollte Trump die Wahl gewinnen, wird das die geringste unserer Sorgen sein.

**Und wann können Sie sich mit einer Präsidentin Hillary Clinton TTIP vorstellen?**

2018 oder 2019 kann ich mir eine erste Einigung vorstellen. Allerdings reden wir hier über einen Prozess, der sich lange hinziehen wird. ■

silke wettach | Brüssel, wirtschaft@wiwo.de

11.3.2016/WirtschaftsWoche 11